

## Statistische Woche in Augsburg

### Aktualisiertes Programm des VDSt liegt vor

Nachdem Mitte Juli 2016 die erste Fassung des Programms bereits an die Mitglieder versandt worden war, liegt nunmehr eine aktualisierte Fassung vor. In vier Sitzungen widmet sich der VDSt dem Rahmenthema der diesjährigen Statistischen Woche „Migration und Integration“. Dazu gesellt sich mit einer gemeinsamen Session mit dem Regionalstatistischen Ausschuss der Deutschen Statistischen Gesellschaft (DStatG) ein fünfter Programmblock.



Auch wenn die Zuwanderung von Flüchtlingen im laufenden Jahr im Vergleich zu 2015 zurückgegangen ist, beschäftigt das Thema die Politik und die öffentliche Diskussion sowie eine Vielzahl von Institutionen auf allen föderalen Ebenen in ihrer jeweiligen operativen Zuständigkeit und Verantwortung. In Augsburg sehen wir erste Beispiele für die Unterstützung der Fachplanung sowie Beiträge von Stadtforschung und Statistik, die aufzeigen, wie sich Bevölkerungsstrukturen durch die Flüchtlingszuwanderung aktuell verändern. Des Weiteren beschäftigen sich die Vorträge in den VDSt-Sitzungen mit Integrationsvoraussetzungen und –fortschritten, mit Beispielen von hierfür aktivierten und weiter zu entwickelnden Infrastrukturen und Maßnahmebündeln in den Kommunen sowie dem städtischen Umfeld und dessen Integrations-, aber auch Desintegrationspotenzial.

Die Migrations- und Integrationsthematik wird auch von DStatG und DGD behandelt. Einen besonderen Stellenwert nehmen hierbei die Auseinandersetzung mit der Datenlage und der Stand der Integration im Rahmen der Flüchtlingszuwanderung ein.

Nach den vorgestellten Beispielen soll abschließend ein Resümee versucht werden, das die Rolle der Statistik für ein kommunales Datenmanagement zur Unterstützung der mit Zuwanderung und Integration befassten Dienststellen, aber auch zur Beschreibung der Veränderungen der Bevölkerungsstruktur wertet und die Integration der Zuwanderung in den Stadtraum und die Stadtgesellschaft nachzeichnet.

Die diesjährige Statistische Woche stellt das Thema „Migration und Integration“ über alle veranstaltenden Gesellschaften hinweg in einer ungemein weitreichenden Differenzierung dar. Selten wird sich eine Gelegenheit ergeben, die Thematik auf einer Tagung so facettenreich und umfassend dargestellt zu bekommen. So ist die Anmeldung für Augsburg – auch wenn der Frühbucherzeitpunkt verstrichen ist – ein MUSS! Dies gilt auch für die Weitergabe der Information zur Statistischen Woche an Kolleginnen und Kollegen bzw. interessierte Fachdienststellen in der Verwaltung, aber auch an Außenstehende. Alle sind herzlich willkommen!

Das ausführliche, aktualisierte und kommentierte Programm ist hier zu finden:

[www.staedtestatistik.de/1168.html](http://www.staedtestatistik.de/1168.html)

**Hermann Breuer**  
VDSt-Programmbeauftragter

## Neue AG „Arbeitshilfe Kommunale Umfragen“ gegründet

### Erstes Arbeitstreffen im Juni

Nach der doch sehr anregenden Diskussion während der Frühjahrstagung in Kassel im Städtecafé zum Thema „Arbeitshilfe zu kommunalen Umfragen“ hat sich im Juni die neue Arbeitsgemeinschaft zum ersten Mal getroffen. Insgesamt zehn Teilnehmer/innen sind der Einladung nach Wiesbaden gefolgt, um sich der neuen Aufgabe, eine Arbeitshilfe für kommunale Umfragen zu erstellen, anzunehmen. Im Vorfeld der Sitzung wurde eine kleine Online-Befragung unter den VDSt-Mitgliedern zum Thema kommunale Umfragen durchgeführt. Hier hatten sich insgesamt 25 Städte beteiligt. Die Ergebnisse wurden in der Sitzung vorgestellt und diskutiert.

Sowohl die Teilnehmer/innen in Wiesbaden als auch die Auswertung der Umfrage kamen zu einem gemeinsamen überraschenden Ergebnis: Eine schriftliche Arbeitshilfe, wie sie 1997 der Städtetag unter der Reihe H „Beiträge zur Statistik und Stadtforschung (Heft 44)“ herausgegeben hat, wurde von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen in dieser Form nicht favorisiert. Fehlende Zeitressourcen, aber auch die Tatsache, dass zahlreiche Methodenberichte und wissenschaftliche Beiträge zu den unterschiedlichen Themen vorliegen, hat die Mitglieder dazu bewogen, sich auf andere Aspekte in der AG konzentrieren zu wollen.

Zentral waren dabei der Erfahrungsaustausch, eine Sammlung von Fragebögen zu den unterschiedlichen Befragungen in den Kommunen, die gemeinsame Bearbeitung von Fragebogenmodulen sowie der Aufbau einer Internetplattform, um die verschiedensten Informationen und erarbeiteten Ergebnisse aus der AG vorzuhalten.

In einer Kartenabfrage hat sich die Arbeitsgruppe auf methodische Themenschwerpunkte sowie auf Befragungsmodule, die man gemeinsam erarbeiten will verständigt.

Das nächste Treffen wurde für den 27./28.10.2016 in Leipzig verabredet. Hier soll das Befragungsmodul „Soziodemografie“ unter besonderer Berücksichtigung von Erwerbsbeteiligung und Bildungsabschlüssen erarbeitet werden.

Die weitere Aufgabe wird darin bestehen nach Möglichkeiten zu suchen wie die erarbeiteten Ergebnisse der Arbeitsgemeinschaft so vorgehalten werden können, dass sie für interessierte Kolleginnen und Kollegen jederzeit abgerufbar und einsetzbar sind.

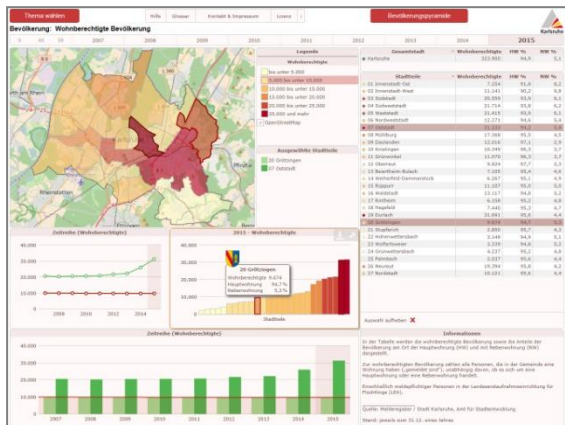
*Ulrike Schönfeld-Nastoll*  
VDSt-Beauftragte für Umfragen

## Das Karlsruher Transparenzportal Open-Data-Portal und Informationsregister

Im Rahmen ihres Open-Government-Projekts hat die Stadt Karlsruhe Ende Juli ihr Transparenzportal veröffentlicht. Dieses neue Webangebot soll – wie der Name sagt – kommunales Handeln transparenter und nachvollziehbarer machen. Die Webseite ist sowohl Open-Data-Portal als auch Informationsregister, wobei der letztere Bereich sich noch im Aufbau befindet. Im Bereich Open Data sind dagegen schon eine beachtliche Anzahl von Datensätzen abrufbar.

Hier bilden Daten der Städtestatistik einen wesentlichen Schwerpunkt. So wird nun beispielsweise die Datengrundlage des interaktiven Statistikatlases der Stadt Karlsruhe in maschinenlesbarem Format verfügbar gemacht. Die Kommunalstatistiker und Webtechniker haben dafür in enger Zusammenarbeit einen Automatismus entwickelt, der die

Daten entsprechend konvertiert und in das Transparenzportal importiert.



Das Portal wird laufend erweitert. Beabsichtigt ist, das thematische Spektrum künftig wesentlich auszuweiten und auch Echtzeitdaten (zum Beispiel Verkehrsdaten) anzubieten. Eine Programmierschnittstelle (API) liegt vor. Alle Daten sind mit der „Datenlizenz Deutschland“ lizenziert, was eine uneingeschränkte Weiterverwendung ermöglicht.

Link zum Transparenzportal:

<https://transparenz.karlsruhe.de>

Link zum Statistikatlas:

<http://www.karlsruhe.de/statistik>

*Martin Noth  
Stadt Karlsruhe*

## Empfehlungen zum Zensus 2021

### Bericht des RatSWD einschieben



Fast genau in der Mitte zwischen den Stichtagen des Zensus 2011 und 2021 hat der RatSWD sein Resümee gezogen und Empfehlungen zum Zensus 2021 veröffentlicht. Für die Vorarbeiten zum Bericht hatte der

Rat im Jahr 2014 eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Rockmann einge-

setzt. Im Rahmen der Expertenanhörung wurden auch kommunale Positionen gehört.

Im Bericht angesprochen wird unter anderem die wachsende Bedeutung aktueller Bevölkerungszahlen für politische Planungsprozesse, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der aktuellen Zuwanderung. Im Vergleich zu Skandinavien, der Schweiz oder Österreich sieht der RatSWD in Deutschland Nachholbedarf bei der Nutzbarkeit von Verwaltungsdaten, bei der Qualität amtlicher Register sowie bei der wissenschaftlichen Qualitätssicherung.

Zentrale Empfehlungen für den Zensus 2021 betreffen die Optimierung der Melderegister hinsichtlich ihrer Aktualität und Vollständigkeit. Zur Begleitung der Qualitätssicherung der Melderegister empfiehlt der RatSWD die Einsetzung einer Kommission mit Vertreterinnen und Vertretern der amtlichen Statistik, des Datenschutzes und der Wissenschaft durch das Bundesministerium des Inneren.

Auch die Methoden- und Qualitätssicherungsforschung wird für die Weiterentwicklung des Zensus als essentiell angesehen. Hierzu werden Prozessdaten, die bei der Durchführung des Zensus entstehen sowie ein gesetzlich geregelter Zugang zu diesen Daten für die Wissenschaft gefordert. Der RatSWD spricht sich dafür aus, die unabhängige, qualitätssichernde und methodische Begleitforschung gesetzlich im Zensusvorbereitungsgesetz zu verankern, da sich nur so die Auswirkungen von methodischen Entscheidungen auf die Ergebnisse umfänglich nachvollziehen und beurteilen lassen.

Als langfristiges Ziel wird vorgeschlagen, ein Konzept zu entwickeln, welches die von der Europäischen Kommission ab 2024 geplante jährliche Bereitstellung von qualitativ hochwertigen Bevölkerungszahlen erfüllt. Der RatSWD empfiehlt dem Bundesministerium

des Innern hierzu die Einsetzung einer internationalen Arbeitsgruppe mit Vertretern und Vertreterinnen der amtlichen Statistik und der Wissenschaft.

Download:

[www.ratswd.de/dl/RatSWD\\_Output2\\_AG-Zensus-Bericht.pdf](http://www.ratswd.de/dl/RatSWD_Output2_AG-Zensus-Bericht.pdf)

## Qualitätsbericht zum Zensus 2011

### Bericht des Statistischen Bundesamts einschienen



Gemäß § 17 des Zensusgesetzes 2011 war das Statistische Bundesamt im Benehmen mit den Statistischen Ämtern der Länder verpflichtet, bis Ende 2015 einen Qualitätsbericht vorzulegen.

Bei der Beantwortung der Frage, von welchen Annahmen bei der Entwicklung des Stichprobenverfahrens ausgegangen worden ist, wird darauf verwiesen, dass die Qualität der Melderegister nur aufgrund der Ergebnisse des Zensusstests der Jahre 2001 bis 2003 ohne regionale Differenzierung eingeschätzt werden konnte.

Dass das in § 7 Abs. 1 Zensusgesetz formulierte Genauigkeitsziel bei 63% der Gemeinden verfehlt wurde, wird unter anderem damit begründet, dass die für den Zensus 2011 verwendeten Melderegister-Informationen stärker von den im Zuge der Haushaltsstichprobe erhobenen und hochgerechneten Ergebnissen abweichen als es nach dem Zensusstest zu erwarten gewesen wäre.

Es wird darauf verwiesen, dass es einer verlässlichen Qualitätseinschätzung, quasi eines „Zensus vor dem Zensus“ bedurft hätte. Beim Zensus 2011 ist die Situation nun anders, da zentrale, zur Qualitätsmessung der Melderegister notwendige Daten direkt aus den Ergebnissen des Zensus 2011 abgeleitet werden können. Leider wurden diese Werte bisher nicht differenziert veröffentlicht. Insbesondere mit Blick auf die langfristige Zensus-Perspektive und eine möglichst effiziente Verbesserung der Datengrundlage wäre eine intensive Beschäftigung mit den Ergebnissen von zentraler Bedeutung.

Ferner wird auf die Wiederholungsbefragung als weiteres Instrument zur Qualitätsmessung eingegangen. Es wird jedoch darauf verwiesen, dass die Ergebnisse lediglich als betragsmäßige Größenordnung für einen potenziellen Meßfehler zu interpretieren sind, es sei außerdem nicht zu bemessen, welchen Anteil die Haushaltsstichprobe bzw. die Wiederholungsbefragung daran haben. Somit stellt sich die zentrale Frage, ob die nach § 17 Abs. 2 Zensusgesetz durchgeführte Wiederholungsbefragung überhaupt der Messung der Zuverlässigkeit der Ergebnisse der Stichprobenerhebung dient, wie es in der Gesetzesbegründung vorgesehen war.

Als sehr positiv wird die Zusammenarbeit mit den Erhebungsbeauftragten gewertet. Der hohe Aufwand, den die kommunalen Erhebungsstellen bei der Rekrutierung, Schulung und Betreuung der Ehrenamtlichen betrieben haben, scheint sich also gelohnt zu haben.

Download:

[www.zensus2011.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Aufsaeetze\\_Archiv/2016\\_05\\_Zensus2011\\_Qualitaetsbericht.pdf?blob=publicationFile&v=8](http://www.zensus2011.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Aufsaeetze_Archiv/2016_05_Zensus2011_Qualitaetsbericht.pdf?blob=publicationFile&v=8)

## Nachruf auf Dr. Josef Fischer

Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig von 1990 bis 2010



1990 wurde in Leipzig das Statistische Amt nach einer mehrere Jahrzehnte dauernden Unterbrechung wieder gegründet; sein Leiter wurde Josef Fischer.

Unter seiner Leitung entwickelte sich das Amt in den folgenden zwanzig Jahren zu einer anerkannten und nachgefragten Einrichtung.

In den Jahren nach 1990 standen der Aufbau der kommunalen Gebietsgliederung, des statistischen Datenpools und der statistischen Berichterstattung mit der (Wieder-)Herausgabe von Quartalsbericht und Jahrbuch im Vordergrund. Unter Nutzung der wachsenden technischen Möglichkeiten wurde in den Folgejahren der Datenbestand durch neue Datenquellen und eigene Erhebungen wie die seit 1991 regelmäßig durchgeführte kommunale Bürgerumfrage kontinuierlich verbessert. Er bildet jetzt den Kern des unter der Leitung von Josef Fischer aufgebauten Leipzig-Informationssystems LIS, das mit seinen Möglichkeiten dem Anspruch Josef Fischers nach kundenorientierter, ereignisnaher und aktueller Information entspricht.

Eine wichtige Aufgabe und stets eine neue Herausforderung ist für das Amt für Statistik und Wahlen die Bevölkerungsvorausschätzung, die 1996 erstmals auf Initiative von Josef Fischer gerechnet wurde. Nachfolgend wurde ihre Methode verfeinert, städtische und außerstädtische Experten hinzugezogen. Das hat sicher auch mit dazu beigetragen, dass die Bevölkerungsvorausschätzungen des Leipziger Amtes immer treffsicherer waren als die Prognosen anderer Institutionen.

Von großer Bedeutung für den Wiederaufbau des Amtes und für die folgenden Jahre war für Josef Fischer die Mitarbeit in den Fachgremien des Deutschen Städtetages, des Sächsischen Städte- und Gemeindetages und des Verbandes Deutscher Städtestatistiker. In Letzterem leitete er die Arbeitsgemeinschaft Ost und holte 1995 nach über hundert Jahren die Statistische Woche wieder nach Leipzig.

Als Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen und als Wahlleiter der Stadt Leipzig trug Josef Fischer zwanzig Jahre lang die große Verantwortung für die Organisation und Durchführung der Wahlen in Leipzig. Sich ändernde gesetzliche Vorschriften, neue (dv-) technische Möglichkeiten ließen kaum Routine zu; jede Wahl brachte neue Herausforderungen und manche Überraschung.

Zahlreiche eigene Veröffentlichungen in den Leipziger statistischen Berichten sowie in anderen Fachzeitschriften lassen das umfangreiche Wissen und Arbeitsgebiet Josef Fischers erkennen. Hervorzuheben ist seine im Ruhestand verfasste umfangreiche Arbeit über „Wahlen, Wahlrecht und Gewählte in Leipzig“.

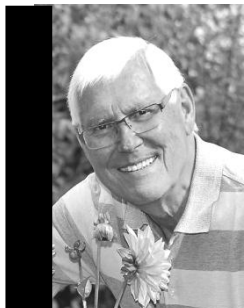
Statistische Daten erschließen, bewahren und nutzen sind die Aufgaben der Statistik. In Zeiten des Überflusses an Informationen und angesichts einer Vielzahl von Analyse-möglichkeiten und von noch mehr Analysten war für Josef Fischer die Bereitstellung solider, zuverlässiger statistischer Daten sowie ihre nachhaltige, fundierte wissenschaftliche Auswertung ständiges Anliegen und Ansporn.

Josef Fischer starb am 25. Juni 2016. Bis zuletzt war er ein interessierter und kluger Begleiter der Kommunalstatistik. Bleiben wird sein umfangreiches und beispielgebendes Arbeitswerk.

*Dr. Ruth Schmidt*  
Stadt Leipzig

## Volker Hannemann ist tot

### Ein persönlicher Nachruf



Volker Hannemann starb am 13. Juni 2016 nach langer Krankheit. Er wurde 72 Jahre alt. Seiner schweren Krankheit konnte er sich entgegenstemmen, doch dann versagte das Herz.

Auf der schlichten Anzeigekarte findet man den Satz: „Merke wohl die ernsten Worte: Tod ist Leben, Sterben Pforte. Alles ist nur Übergang.“ Diese Karte zeigt einen fröhlichen Volker am Bergbach sitzend, eine Pause einlegend. Einige Noten sind hinterlegt, doch alles steht schon im beginnenden Nebel der einsetzenden letzten Erinnerung. Ich habe ihn immer fröhlich und optimistisch erlebt, mitreißend und motivierend.

Ein Nachruf kann bei ihm nur ein sehr persönlicher sein. Er war für jeden ansprechbar, und so hat er auch Einfluss nehmen zu können, das war sein Stil. Hanseatisch zurückhaltend, aber zielstrebig und überzeugend. Er drängte sich nicht nach vorne. Wenn er aber den Raum betrat, war es für alle zu spüren.

Ich stieß auf ihn Mitte der 70er in Bochum. Als wissenschaftliche Hilfskräfte im dortigen Statistikamt wollten wir eine Studie zum Einzugsbereich eines Verbrauchermarktes erstellen. Als Entwicklungsplaner verfügte er über das Geld. Ruhig hat er sich unser Konzept angehört, mit uns darüber diskutiert und anschließend genauso ruhig erläutert, warum er die 10.000 DM viel lieber für ein soziales Projekt der Jugendarbeit ausgeben würde, aber niemals für eine solche Studie. Eine wichtige Lehrstunde für uns.

Er kümmerte sich um die jungen Leute, die hoffnungsvoll ins Berufsleben startenden

Studenten. Fördern durch fordern war ihm eigen, gemeinsam Chancen erkennen und dann daran arbeiten. Er war ein sehr sozial denkender Mensch und half aktiv Türen zu öffnen.

Als er Bochum 1979 verließ und das Statistische Landesamt Bremen bis 1994 übernahm, war ich gerade Entwicklungsplaner in Dortmund geworden. Die Wege hatten sich getrennt, beruflich wie auch privat. Wie zufällig trafen wir uns Mitte der 90er wieder. Er war seit dem Ende der Ampelkoalition in Bremen (1995) nicht länger Staatsrat beim Innensenator und wollte es kaum fassen, jetzt im Ruhestand zu sein. Ich war gerade Leiter des Statistischen Amtes in Dortmund geworden. Regelmäßig traf man sich von nun an auf Sitzungen, Tagungen und in Arbeitsgruppen. Ich erkannte, dass man Netzwerke benötigt – weit über die Grenzen des eigenen Fachgebiets hinaus. Ich lernte insb. von und mit ihm, dass diese Grenzen für eine erfolgreiche Statistikerarbeit überwindbar sind.

Volker Hannemann war auf seine gesellige Art Motor von Vielem, aber nie Theoretiker. Die statistischen Methoden hat er gekannt und auch bewerten können. Allein das Ergebnis zählte jedoch. Er war ein umtriebiger Organisator, überall akzeptierte Führungskraft. Politisch denkend und Verbindungen suchend. Mit ihm zu arbeiten war eine Freude, weil er nicht nur Raum zuließ, sondern neuen schuf.

Er war der Ideengeber für die KOSTAT-DST GmbH und deren sich unentgeltlich kümmernder Geschäftsführer, während Dortmund die Geschäftsstellentätigkeit übernahm. Eine spannende Zeit, mit ihm zu erfahren, wie der Datenmarkt außerhalb der Kommunalstatistik funktioniert. Volker Hannemann betonte immer die gute Qualität unserer kommunalen Daten als Marke, besonders der

kleinräumigen, und deren Marktwert. Damit, so seine Visionen, ließen sich viele der Dinge finanzieren, die zu noch mehr Qualität in der Städtestatistik führen würden.

Bei all dem blieb er ein Freund, wozu auch seine Frau Ute ihren Teil beitrug. Sie fand man stets in seiner Begleitung.

Und wenn dann die Kontakte abnahmen, blieb doch eine Verbundenheit, die es stets ermöglichte, das Gespräch erneut aufzunehmen. Dass er im frühen Ruhestand nicht die Ruhe im Vordergrund sah, sondern die Chance das eine oder andere intensiver zu betreiben, zeichnete ihn aus. Als Honorarprofessor an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung, als Vizepräsident des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge oder als charmanter Unterhalter auf Kreuzfahrten, er hat alles mit Engagement ausgefüllt. Gerade die Erinnerung an die Millionen Kriegstoten hat er, der Oberst d. R., wachhalten wollen, als Friedensarbeit verstanden und bis zuletzt Jugendarbeit organisiert. Im Jahr 2014 erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

Dem Verband stand er mit seiner politischen Arbeit nahe. Mit seiner verbindenden Art hat er viele Menschen angesprochen, die sich seiner stets erinnern werden. Wir haben einen Freund verloren.

*Ernst-Otto Sommerer  
Papenburg*

Wichtige Termine	
Termin	
24.-26.08.2016	<b>OSGeo/FOSSGIS:</b> FOSS4G Konferenz in Bonn
31.08.-03.09.2016	<b>EAPS / BiB:</b> European Population Conference 2016 in Mainz
13.-16.09.2016	<b>VDSt / DStatG / DGD:</b> Statistische Woche in Augsburg
16./17.09.2016	<b>ARL / DASL:</b> Jahrestagung „Auftrag Daseinsvorsorge“ in Hannover
26.-30.09.2016	<b>Europäische Kommission:</b> INSPIRE Conference 2016 in Barcelona
06.-08.10.2016	<b>Netz. Flüchtlingsforsch.:</b> 65 J. Genfer Flüchtl.konv. in Osnabrück
11.-13.10.2016	<b>DVW:</b> Intergeo 2015 in Hamburg
27./28.10.2016	<b>VDSt:</b> Arbeitssitzung der AG Arbeitshilfe Kommunale Umfragen in Leipzig
03./04.11.2016	<b>Destatis/GESIS:</b> Workshop „Mikrozensus als Datenquelle“ in Mannheim
17./18.11.2016	<b>KOSIS:</b> KORIS Forum in Witten
24.11.2016	<b>KOSIS:</b> Urban Audit Mitgliederversammlung in Mannheim
24./25.11.2016	<b>VDSt:</b> Jahrestagung der AG Nord-West in Wolfsburg
24./25.11.2016	<b>Destatis/DStatG:</b> Kolloquium „Produktivität“ in Wiesbaden
08./09.02.2017	<b>RatsWD:</b> Konferenz für Sozial- und Wirtschaftsdaten in Berlin
13.-15.03.2017	<b>VDSt:</b> Frühjahrstagung in Aachen
18./19.05.2017	<b>VDSt:</b> Jahrestagung der AG Süd in Würzburg
21.-23.06.2017	<b>KOSIS:</b> Gemeinschaftstagung in Potsdam

Wahl-Kalender		
Termin	Land	Organ(e)
04.09.2016	MV	Landtag
11.09.2016	NI	Kommunalwahl
18.09.2016	BE	Abgeordnetenhaus
12.02.2017	-	Bundespräsidentenwahl
26.03.2017	SL	Landtagswahl
07.05.2017	SH	Landtagswahl
14.05.2017	NW	Landtagswahl
17. o. 24.09.2017 (vorr.)	Alle	Bundestagswahl
Frühjahr 2018	NI	Landtagswahl
Frühjahr 2018	SH	Kommunalwahl
Herbst 2018	BY	Landtagswahl
Herbst 2018	HE	Landtagswahl

### Impressum

11.08.2016

Verband Deutscher Städtestatistiker – VDSt

Vorsitzender: Michael Haußmann

 Geschäftsstelle: Landeshauptstadt Stuttgart  
 Statistisches Amt  
 Eberhardstr. 39  
 70173 Stuttgart

Telefon: 0711 / 216-98541

E-Mail: michael.haussmann@stuttgart.de

Internet: www.staedtestatistik.de